



Die Revitalisierung der Gasometer in Wien. Das Projekt des Architekten Manfred Wehdorn (Gasometer C)

Der Baubestand

Das Städtische Gaswerk in Wien-Simmering wurde 1896-1899 nach Plänen des "technischen Konsulenten in Gasangelegenheiten", Theodor Herrmann, erbaut. Die vier Behälter wurden hierbei in geradezu unglaublich kurzer Zeit errichtet, wobei man jeweils zwei auf einmal baute: Für die erste dieser Behältergruppen benötigte man 84, für die zweite sogar nur 72 Tage!



Bei den Wiener Gasometern handelt es sich um ziegelummantelte Behältergebäude, in deren Inneren jeweils ein dreiteiliger Teleskopbehälter aus Stahl zur Speicherung des Gases diente. Der Innendurchmesser jedes Gasbehälters beträgt 62,85 m, die größte Innenhöhe etwa 72,5 m. Besser als diese Zahlen veranschaulicht aber vermutlich ein Vergleich die gigantischen Ausmasse der Gasbehälter: Das Wiener Riesenrad würde in jeden dieser Behälter Platz finden.

1985/86 wurden die Gasometer ausser Betrieb gestellt; bereits lange vorher, 1981, waren die Behälter unter Denkmalschutz gestellt worden.

Das Gesamtprojekt

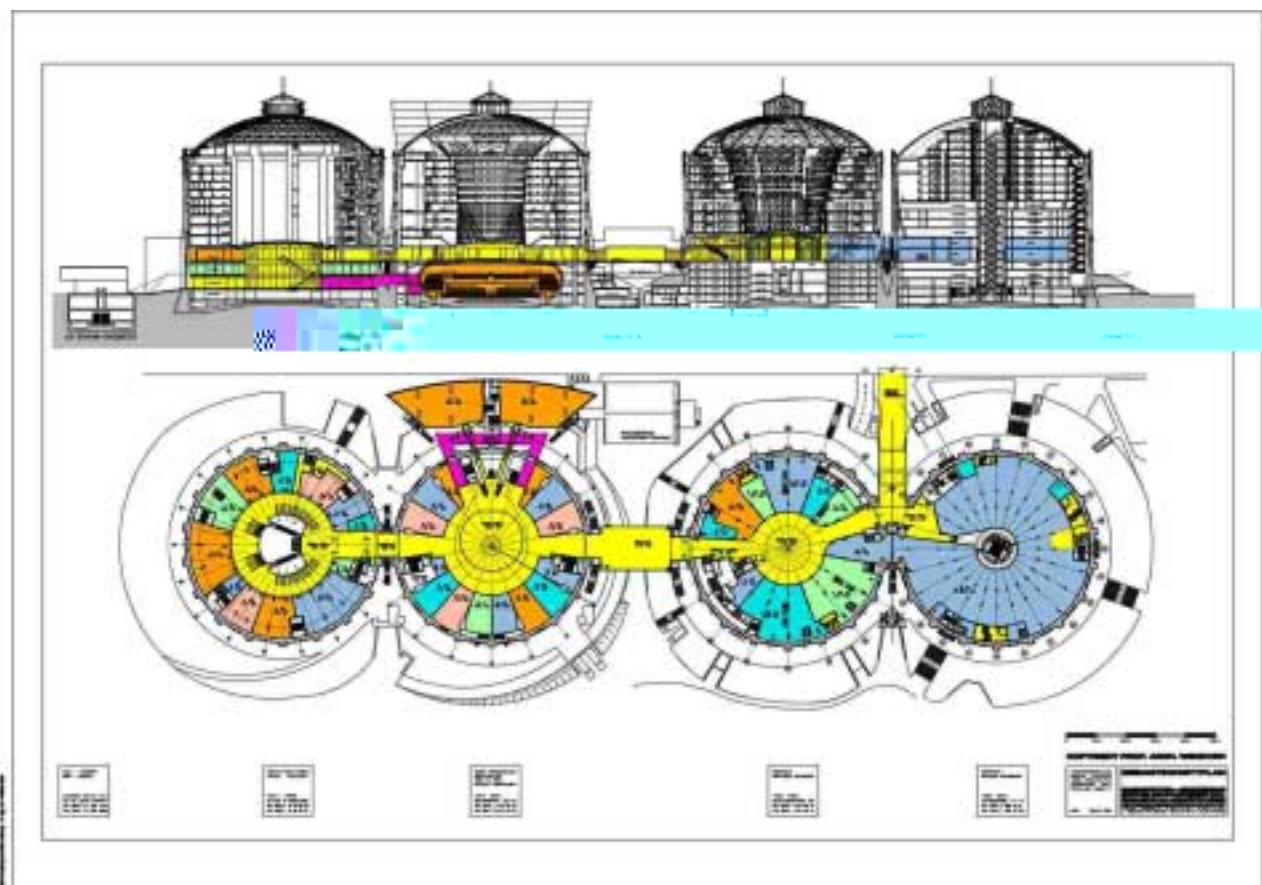
Das Gesamtprojekt baut auf einer Studie des Büros Architekt Manfred Wehdorn aus dem Jahre 1989 auf, mit dem – in Abstimmung mit dem Wiener Wirtschaftsförderungsfonds und dem Creditanstalt-Bankverein – erstmals die technische Machbarkeit einer Fremdnutzung unter Beweis gestellt worden war. Sieben Jahre später, 1996, entschied sich die Stadt Wien, das Projekt mit Schwerpunkt Wohnen in Angriff zu nehmen. Nach einem zweistufigen Gutachterverfahren wurde das Projekt an drei Bauträger vergeben und zwar an:

SEG (Stadterneuerungs- und Eigentumswohnungsges.m.b.H.)

GPA (Wohnbauvereinigung für Privatangestellte Gemeinnützige GmbH)

GESIBA (Gemeinnützige Siedlungs- und Bauaktiengesellschaft)

Diese Bauträger erarbeiteten in der Folge aufgrund von Planungen der Architektenbüros AJN-Jean Nouvel, Paris, Coop-Himmelb(l)au (Prof. Wolf D. Prix & Arch. Helmut Swiczinsky + Partner), Manfred Wehdorn und Wilhelm Holzbauer aus Wien ein neues Gesamtprojekt.



Dieses Projekt umfaßt im Prinzip eine in Höhe der ehemaligen Eingangsebene durch alle Behältergebäude durchgehende und miteinander verbundene Shopping-Mall, darunter Parkgeschoße für die Kraftfahrzeuge, darüber Büros und Wohngeschoße. Insgesamt wurden 844 Wohnungen (hiervon 78 für Studenten), ca. 10.100 m² Büro- und ca. 17.650 m² Mallflächen geschaffen. Zusätzlich entstand in Behälter B eine Veranstaltungshalle für rund 3000 Personen.

Mit den Bauarbeiten wurde im Jänner 1999 begonnen, im August 2001 wurden die Arbeiten abgeschlossen. Die Kosten für das Gesamtprojekt belaufen sich auf ca. ATS 2 Milliarden (= ca. Euro 145 Mio.).

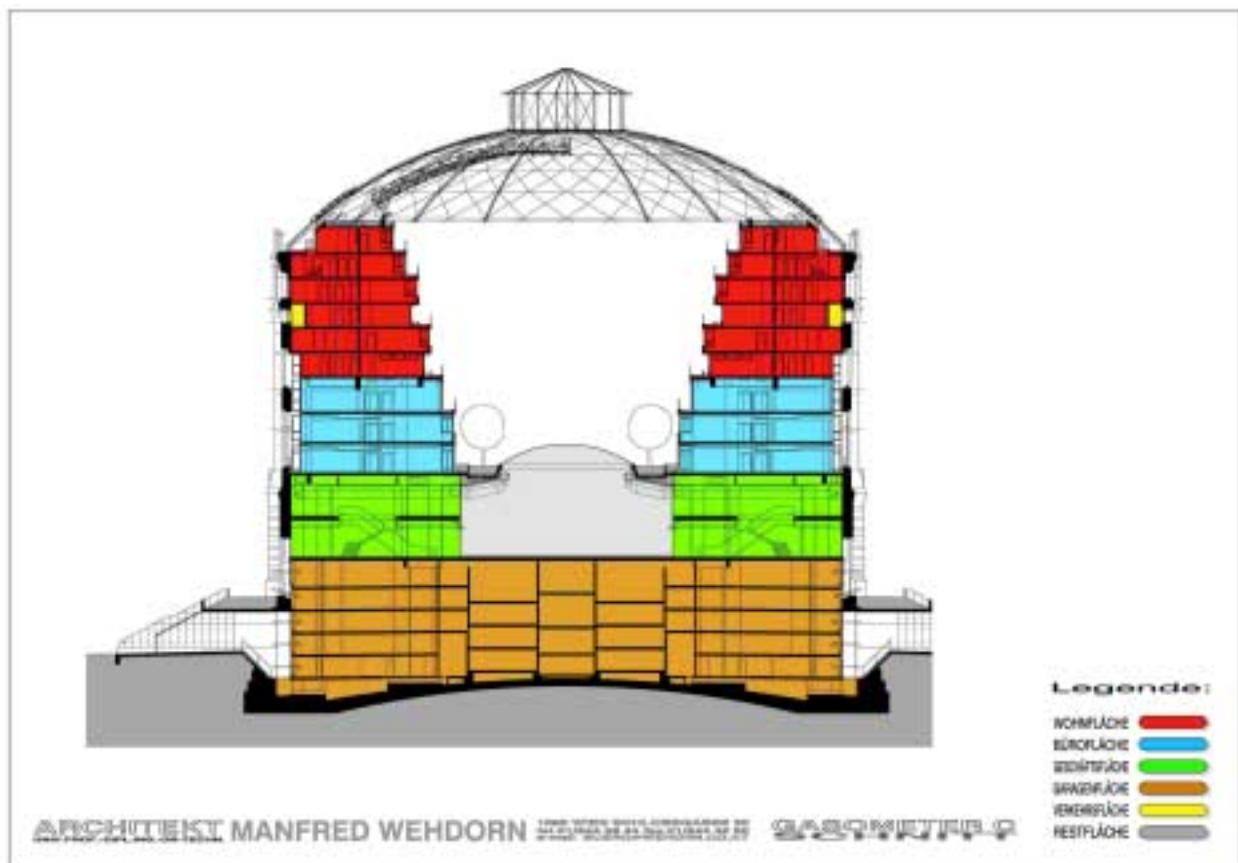
Der Gasometer C

Die Gesamtkonzeption des Entwurfs des Architekten Manfred Wehdorn für den Gasometer C beruht auf einfach nachzuvollziehenden Grundsätzen:

1. Der klaren Ordnung der neuen Funktionen;
2. der Schaffung einer höchstmöglichen Wohnqualität;
3. einer einfachen architektonischen Formensprache.

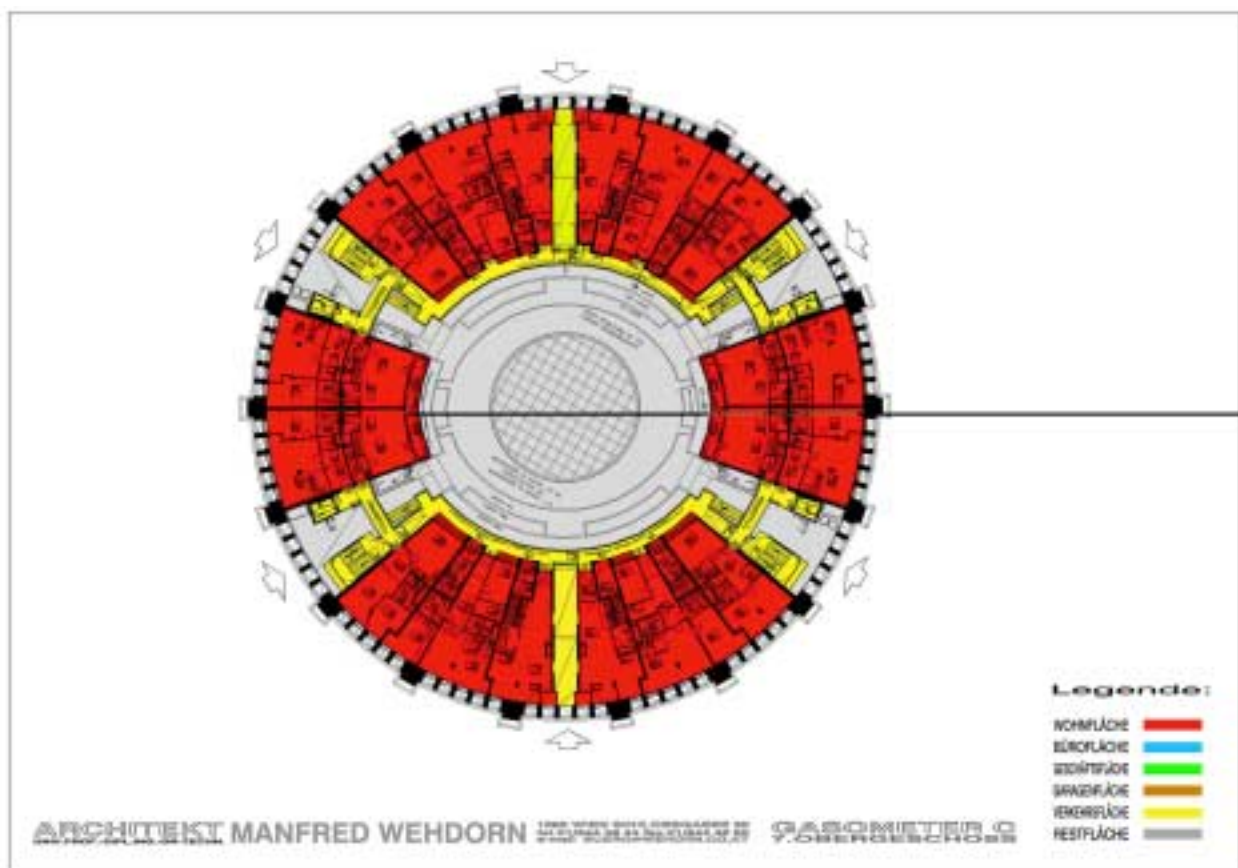
Zur Funktion:

Das Nutzungskonzept sieht – als "Haus im Haus" – den Einbau von fünf Garagengeschoßen, zwei Mall-, drei Büro- und sechs Wohnebenen vor.



Im unteren, fensterlosen Bereich des ehemaligen Behältergebäudes liegen die fünf Parkebenen, die jeweils die gesamte Grundfläche einnehmen. Darüber liegt – wie bei allen anderen Behältern – die Shopping-Mall, die beim Gasometer C eine zweigeschossige Form mit einer mittig angeordneten Lichtkuppel besitzt.

Wiederum darüber erheben sich die drei Büro- und sechs Wohngeschoße, die sich ringförmig an die Außenmauer des historischen Behältergebäudes schmiegen und sich im Inneren des ehemaligen Gasometers terrassenförmig nach oben verjüngen. Die Neubebauung ist zusätzlich vertikal in sechs Segmente gegliedert; zwischen den Abständen der so entstehenden „Türme“ liegen vier Stiegenhäuser und zwei Freiräume, welche die Sicht auf die historische Gebäudestruktur freigeben und als zusätzliche Lichtöffnungen für den großen Wohnhof dienen. Teilweise liegen hinter den mehrgeschoßigen Fensteröffnungen der Außenwand kleine "Patos", über welche die dahinterliegenden Nutzflächen belichtet werden. Die beiden obersten Ebenen werden von Maisonetten eingenommen, welche über eigene, nicht einsehbare Terrassen verfügen.



Zur Wohnqualität:

Die Darstellung der Gesamtkonzeption sagt bereits viel über den hohen Grad der erreichten Wohnqualität aus: Die nach oben hin sich verjüngende Querschnittsform des Neubaus ergibt einen großen, lichten Innenhof; an schönen Tagen fällt die Sonne – bereits in den Wintermonaten – bis in das unterste Geschoß ein. Die Gliederung der Wohnbauten in sechs vertikale Elemente und die kleinen "Patos" an der Außenwand,

vermitteln trotz der Größe des Gesamtprojektes einen sehr intimen, kleinteiligen Eindruck der einzelnen Wohnbereiche.



Das architektonische Konzept ermöglicht es aber vor allem, dass die Wohnungen - abgesehen vom Vorteil der Querdurchlüftung - offenbare Fenster nach außen besitzen und dadurch den künftigen Bewohnern auch den beeindruckenden Rundblick zu den Prater- und Donauauen bieten.

Ein weiterer Qualitätsaspekt ist die starke ökologische Akzentuierung des Gasometerprojektes: Baumpflanzungen und ein reicher Pflanzenbewuchs in den öffentlich zugänglichen Bereichen werden das Behälterinnere in wenigen Jahren zu einem licht- und luftdurchfluteten "Arboretum" (Gewächshaus) werden lassen.

Zur ökologischen Ausrichtung des Projektes ist auch die Konzeption des Neubaus als "Niedrig-Energie-Haus" anzuführen. Ein getrenntes Rohrsystem zur Ableitung von Rein- und Gebrauchtwasser zählt heute schon zu den Grundsätzen ökologischen Bauens und konnte ebenso verwirklicht werden, wie die Sammlung von Regenwasser, das zur Bewässerung der Grünanlagen verwendet wird.

Zur Reduzierung der Schallentwicklung, vor allem um Schallreflexionen weitestgehend auszuschalten, ist die Grundrißform des Innenhofes übrigens nicht regelmäßig sondern "verzogen".

Zur architektonischen Formensprache:

Das Projekt verfolgt eine weitgehende Erhaltung des historischen Erscheinungsbildes; es baut auf einer "Diskussion" zwischen der historischen Außenhaut und dem neuen Innenleben im ehemaligen Behältergebäude, auf.



Architektonisch beeindruckt der Innenraum durch seine kaskadenförmigen Abstufungen und seine einfache, klare, in blendendem Weiß gehaltene Formensprache, die als zeitgemäße Tradierung des klassischen Wiener Wohnhauses aus der Zeit von Adolf Loos interpretiert werden könnte. – Laubengänge, welche teilweise den Wohnungen innenhofseitig vorgelagert sind, Terrassen und die bereits angesprochene starke Begrünung verstärken den Wien-typischen Eindruck und schaffen innerhalb der großen Gesamtkubatur intime Bereiche von hohem Identifikationswert.

Grundrißkonzeption und Materialien (weißer Putz, helles Holz, gebürstetes Niro) sind von überzeugender Einfachheit.



Entwurf und Realisierung spiegeln das Credo des Architekten wider: Die Poesie der Einfachheit, die in ihrer klaren, von der Funktion bedingten Formensprache die Zeit überdauern und bestehen bleiben wird.

Nachsatz:

Es scheint, als wäre es gelungen, die Vorstellungen von Wohnqualität an die Interessenten weiter zu transportieren: Seit Jänner 2001 sind die Wohnungen in dem von Manfred Wehdorn konzipierten Behältergebäude C ausverkauft.

Projektdaten (Gasometer C):

Bauträger:	GESIBA (Gemeinnützige Siedlungs- und Bauaktiengesellschaft) und SEG (Stadterneuerungs- und Eigentumswohnungsges.m.b.H.)
Architekt:	Univ.-Prof. Dr. Manfred Wehdorn, Wien (Projektleiter: Dipl.-Ing. Armin Weiser, Dipl.Ing. Nicolas Prikatzky)
Statik:	Fritsch, Chiari & Partner, Ziviltechniker GmbH.
Bauführer:	ARGE Porr-Wibeba
Bauzeit:	April 1999 – August 2001
Nutzflächen:	
Wohnebenen:	6 Wohngeschoße mit 92 Wohneinheiten und ca. 7.325 m ² Nutzfläche
Büroebenen:	3 Bürogeschoße mit ca. 5.885 m ² Gesamtnutzfläche
Geschäftsebenen:	2 Verkaufsgeschoße mit ca. 4.450 m ² Gesamtnutzfläche
Parkebenen:	5 Garagengeschoße mit 350 PKW-Stellplätzen, ca. 1.120 m ² Lagerflächen
Herstellungskosten:	Gesamtprojekt ATS 1,845 Milliarden (Euro 134 Mio.) hiervon Gasometer C: ATS 363 Mio. (Euro 26,4 Mio.)
Literatur:	Franz Kapaun: Die Erbauung des Wiener Städtischen Gaswerkes, Wien 1901. WWFF. Wiener Wirtschaftsförderungsfonds (Hrsg.): Gasometer Simmering gestern-heute-morgen, Wien 1996.
